

IHRE FRAGE ZUM KLIMA

Das Thema Klimaschutz betrifft uns alle. Uns steht ein großer Umbruch bevor. Natürlich gibt es Beharrungskräfte, Widerstände und vor allem viele Fragen: Ist es wirklich nötig, dass wir unsere Lebensweise verändern? Das Thema hat unzählige Facetten, angefangen bei der Stromrechnung, mit der jeder Mensch in Deutschland den Ausbau der erneuerbaren Energien via EEG-Umlage mitfinanziert. Dürfen wir kein Fleisch mehr essen? Kaufe ich mir einen Stromer, oder warte ich, bis die Wasserstofftechnologie so weit ist? Die Unsicherheit ist groß. Welche Fragen treiben Sie in diesem Zusammenhang um? Stellen Sie uns diese Fragen! Lesen Sie dazu auch frblog.de/klimastreik-2 Ihr Bronski



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Bascha Mika wird im Deutschlandfunk Kultur zu den Themen des Tages zu hören sein.
Freitag, 22. November, 12 Uhr
Deutschlandfunk Kultur

Stephan Hebel lädt wieder ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu aktuellen Themen.
Montag, 25. 11, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt.

Peter Hanack moderiert die Preisverleihung an die Science-Tours im Regionalpark Rhein-Main durch die UN-Dekade Biologische Vielfalt. Die Touren mit Wissenschaftlern machen den Regionalpark zum Outdoor-Klassenzimmer.
Freitag, 29. November, 10 Uhr
Regionalparkportal Weilbacher Kiesgruben, Frankfurter Straße 76, Flörsheim

Lutz Büge liest aus seinem neuen Roman „Incubus - Virenkrieg III“. Anschließend Diskussion. Eintritt acht Euro.
Freitag, 29. November, 20 Uhr
Frankfurter Autorentheater in der Hausener Brotfabrik, Bachmannstr. 2-4, Frankfurt

Stephan Hebel moderiert die Buchpräsentation von Christoph Butterwegge: „Die zerrissene Republik. Wirtschaftliche, soziale und politische Ungleichheit in Deutschland“. Mit Janine Wissler (Die Linke) und Norbert Walter-Borjans (SPD).
Montag, 2. Dezember, 19 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Thomas Kaspar diskutiert mit Katja Kipping (Die Linke) und anderen über „Das Produkt sind wir - das Leben im digitalen Zeitalter“.
Freitag, 6. Dezember, 19 Uhr
TAK Theater im Aufbauhaus, Prinzenstr. 85f, Berlin

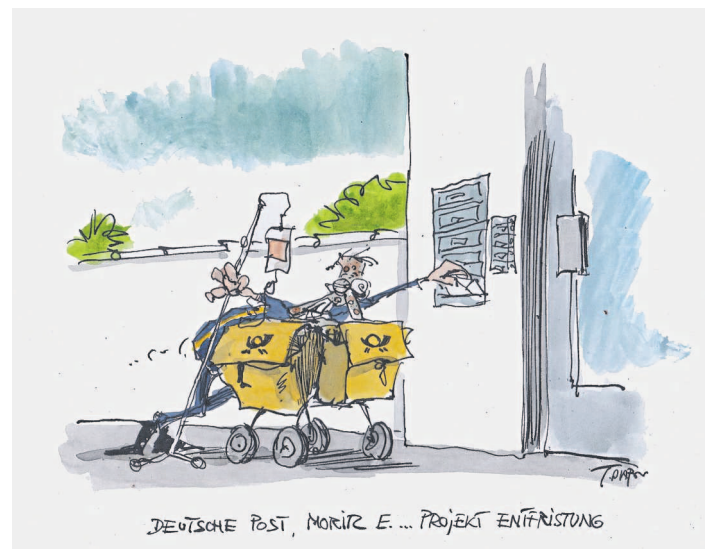
Nicht geleert, nicht erreichbar

Zu: „Deutsche Post DHL investiert in Expressdienste“, FR-Wirtschaft vom 20. November

Eigentlich ist es doch einfach, heutzutage einen Brief von A nach B zu befördern Am Montag wollte ich einen Brief an mein Finanzamt in den Briefkasten in Ginsheim, Leipziger Straße, einwerfen. Zu meiner Überraschung war der Kasten voll! Er sollte dann aber um 18 Uhr geleert werden, verkündete die Anzeige auf dem Briefkasten. Ich bin beruhigt.

Zufällig hatte ich am Dienstag wieder Post zu befördern und prüfte diesmal zuerst, ob der Kasten geleert worden wäre. Fehlanzeige, er war immer noch voll und meine Termsache an das Finanzamt ruhte dort sanft.

Im Internet versuchte ich nun, eine Adresse zu finden, der ich den Missstand anzeigen könnte. Nach längerer Suche fand ich endlich eine Hotline. Leider war die Dame an der Leitung der deutschen Sprache nicht sehr mächtig, und nachdem ich ihr keine Hausnummer dieses Briefkastens mitteilen konnte, beendete sie das Gespräch. Also weiter im Internet suchen. Ich fand ein „Beschwerdeformular“, was aber den Vornamen meines Finanzamts wissen wollte, den ich nicht kannte und dann meine Beschwerde aus



diesem Grunde nicht annehmen wollte.

Nun sollte man meinen, es wäre einfach, mit der Post zu kommunizieren, wo sie doch überall präsent ist. Leider ist das nicht der Fall. Schlussendlich schrieb ich einen normalen Brief nach Bonn zur „Beschwerdestelle Brief“. Kostet 80 Cent. Ob dieser und mein Brief an das Finanzamt jemals ihre Ziele erreichen, ich weiß es nicht.

Angestellte arbeiten im Niedriglohnsektor, die meiste Arbeit wird nach außen vergeben und die Briefgebühren steigen trotzdem. Ist das nun das Ergebnis? Wohin wandern die Gewinne? Mich würde interessieren, ob es sich im geschilderten Fall um einen der berühmten Einzelfälle handelt oder ob andere Postkunden hier über ähnliche Probleme berichten können.

Solveig Reuning, Bischofsheim

Raum für freie Meinungsäußerung

Antisemitismusvorwurf: „Streit über Club Voltaire“, FR-Regional vom 8. November

Zu Recht berichten Sie über traditionell unbewährtes „Engagement“ des Antisemitismus-Bauftragten Uwe Becker, der offensichtlich weder den Sinngehalt der Meinungsfreiheit kennt noch, nicht zuletzt in seinem Amt als Bürgermeister, sich gegen das im Grundgesetz verbriefte Recht auf freie Meinungsäußerung wendet.

Ein Recht, dass er für sich jedoch immer wieder in Anspruch nimmt. Ein Recht, dass es ihm beispielsweise erlaubt, den ehemaligen jüdischen Frankfurter Bürger Prof. Moshe Zuckermann als Antisemiten zu beschimpfen.

Ein Recht, dass es ihm erlaubt, dem Club Voltaire Antisemitismus vorwerfen zu wollen. Ein Recht, dass es ihm erlaubt, alle diejenigen zu bekämpfen, die sich berechtigterweise gegen die jahrzehntelangen „legalen“ Menschenrechtsverletzungen der israelischen Politik aussprechen. Ein Recht, damit auch viele israelische Juden in Israel und der Diaspora zu diskreditieren, die eine andere Meinung vertreten und honoriert bekommen, als er selber. Ein Recht, auch die noch wenigen verbliebenen Christen in Bethlehem zu ignorieren, die sich für ein menschliches würdevol-

les Leben Aller einsetzen. In diesem Fall benimmt er sich „pro-israelisch-realpolitisch“ Und das als CDU Mitglied. Wo bleiben da die christlichen Werte?

Ein Recht hat Herr Becker auch: im Rahmen des Rechtes auf freie Meinungsäußerung Menschen für Israel zu gewinnen, indem er beispielsweise die Inhalte und die Qualität des 2018 in Kraft gesetzten Nationalstaatsgesetzes Israels erläutert. Ein Raum wird sich in Frankfurt sicher dafür finden.

Eva Renate Marx-Mollière, Mainz

Diskussion: frblog.de/voltaire

Benachteiligung der Menschen auf dem Land

Seniorenticket: „Flatrate für 1,3 Millionen Hessen“ und „Angebot muss stimmen“, FR-Regional vom 5. November

Und schon ist der halbe Tag vorbei

Grundsätzlich ist das Seniorenticket eine sehr gute Sache. Die jetzt bekannt gewordene zeitliche Einschränkung der Gültigkeit ab 9 Uhr ist jedoch eine herbe Enttäuschung und eine klare Benachteiligung der Menschen auf dem Land. Will man von hier (Alsfeld) nach Frankfurt am Main, ist es bei einer Abfahrt ab 9 Uhr fast Mittag, bis man ankommt, und der halbe Tag ist schon vorbei. Für Menschen im Rhein-Main-Gebiet ist diese zeitliche Einschränkung vermutlich relativ unerheblich, es trifft besonders diejenigen, für die es schon jetzt schwierig ist. Sehr

schlechte oder nicht existierende Bahnverbindungen, keine U-Bahn-Haltestellen an jeder Ecke und lange, umständliche Wegstrecken. Mit dieser Vorgabe „ab 9 Uhr“ wird der ländliche Raum ein zweites Mal benachteiligt. Diese Einschränkung ist eine Entscheidung aus Sicht und im Sinne der Unternehmen (Verkehrsbetriebe), nicht der Bürger! Glaubt jemand ernsthaft, dass wir Senioren wegen seniler Bettflucht massenhaft zwischen 6 und 9 Uhr die Züge stürmen? Aber so ist das wohl, wenn einer, mitten im Ballungsraum sitzend, mit der Brille der Verkehrsbetriebe einen Plan macht. Diese Einschränkung muss aufgehoben werden. Margarete Schupp, Alsfeld

Ein Angebot für Betuchte

Das Seniorenticket ist sicher toll. Für jene Senioren, die täglich oder oft unterwegs sind. Aber wie viele sind das? Nur die, die noch arbeiten? Für die meisten, die eventuell zweimal pro Woche in die Stadt fahren wollen, ist diese Idee nur Makulatur. Wer hat sich das ausgedacht? Meine Idee wäre z.B. ein Streifen, von dem man pro Fahrt ein Teilstück entwerfen muss. So könnte man Zehnerstreifen kaufen und bei Bedarf fahren und entwerfen. Für viele Senioren sind 365 Euro, die nicht voll genutzt werden, eine große Ausgabe. Also ein Angebot für Betuchte. Elise Schneider, Bad Orb

Mauerbau in den Köpfen

Erwiderung auf „Unterwerfung ohne Wenn und Aber“, Leserforum v. 13.11.

30 Jahre danach, da dürfte wohl das „Begrüßungsgeld“ komplett ausgegeben worden sein. Der „Mauerbau“, der geht nach dem deutsch-deutschen „Mauerfall“, ungebremst und irgendwie (nicht nur in den Köpfen) weiter, trotzdem haben die deutsch-deutschen Sektkorken laut geknallt. Die „Einheits-Party“ hat vorerst ausgefeiert, die Lichter bleiben an oder gehen (teilweise) wieder aus! Klaus P. Jaworek, Büchenbach

Diskussion: frblog.de/einheit-3/

Gewichtung nach Risiko

Zu: „Wilke wurde zu selten kontrolliert“, FR-Wirtschaft vom 19.11.

Was für eine ablenkende, arrogante, inkompetente Antwort der Ministerin Hinz, wenn sie sagt: „Wir können nicht jede Imbissstube oder Pizzeria überprüfen“. Das erwartet ja auch niemand, aber eine Gewichtung nach Risiko müsste doch solche Betriebe wie Wilke in der höchsten Überwachungskategorie eingeordnet gesehen haben.

Winfried Beinsen, Frankfurt

Internet frisst Energie

Zu: „Wie die Digitalisierung die Umwelt belastet“, FR-Meinung vom 5.11.

Lange habe ich auf diesen Artikel gewartet! Hatte schon Joachim Wille deswegen geschrieben. Internet frisst wahnsinnig viel Energie! Aber die Regierungen fördern es, ohne eine Rechnung herzustellen! Bloß, bitte, kein „Streamen“ und keine „Reboundeffekte“! Jacqueline Walter, Sinzheim